



Alpharhythmus: EEG-Verlaufsformen im entspannten Wach- und Schlafzustand, frontal, parietal und okzipital gemessen

chronische Eifersuchtswahn der Trinker, der von einigen Autoren als eigenständiges Bild aufgefaßt wird und sich insofern psychologisch ableiten läßt, als die stets geminderte Potenz bei erhaltener und gesteigerter Libido und konflikthafte Beziehungen zum Lebenspartner gewisse Voraussetzungen zu einer paranoiden Reaktion darstellen. Die Therapie des Alkoholkranken muß grundsätzlich in einer stationären Einrichtung, mindestens über 3 Monate, bei Rückfälligen bis zu 6 Monaten, erfolgen. Zu Beginn sind akute *Abstinenzerscheinungen* zu behandeln. Das geschieht mittels Faustan, Distranneurin, Gabe von PolyVitaminen, Stützung von Herz-Kreislauf, Leberschutztherapie u. a. Die weitere Betreuung umfaßt sozio therapeutische und gruppentherapeutische Behandlungsverfahren. Auch f Antabus als Mittel zur Verkehlung sowie Apomorphinjektionen, unmittelbar nach Alkoholgenuß zum Einschleifen eines bedingten Reflexes, sind unter anderem übliche Verfahren. Bei der Unterschiedlichkeit aller therapeutischen Bemühungen ist die Erfolgsquote mit etwa 30% nahezu bei allen Autoren angegeben.

Î Trunksucht, Î Delirium.
 Alles-oder-Nichts-Gesetz: Gesetzmäßigkeit, nach der in erregbaren Strukturen, z. B. in Nervenzellen, Muskelfasern oder Organen, durch Reize ausgelöste Erregungsvorgänge nur fortgeleitet werden, wenn sie bei einer bestimmten Reizstärke einen *Schwellenwert* überschreiten (f Aktionspotential); bei geringen Reizstärken bleiben sie dagegen unter-schwellig, d. h. sie führen nicht zu einer fortgeleiteten Erregung. Dabei erreichen sie dann immer ihre *maximale Stärke* oder Amplitude, unabhängig von der Reizart und -intensität.
 Alles-oder-Nichts-Lernen: Auffassung, daß sich eine assoziative Beziehung zwischen einem Reiz und einer Reaktion nicht schrittweise (f inkrementelles Lernen), sondern sprunghaft aus-bildet und sofort maximale Stärke erreicht. Die

Erklärung für das A. geht weniger auf die Bekräftigungswirkung als auf das *Kontiguitätsprinzip* zurück, nach dem assoziative Beziehungen entstehen, wenn zwei Ereignisse räumlich und zeitlich benachbart eintreten (GUTHRIE, 1935). Diese behavioristische Denkweise wurde wieder für die Erklärung des Paar-Assoziations-Lernens aufgegriffen, als ROCK (1957) experimentelle Befunde vorlegte, die nur durch A. erklärbar schienen. Kritische Experimente, insbesondere von BATTIG (1968), erbrachten Gegenargumente. RESTLE (1965) betont, daß es vom Material und von der Methode im Lernprozeß abhängt, ob A., *Mehrstufenerlernen* oder *inkrementelles Lernen* stattfindet. Alle f *Zustandsmodelle* gehen von der Annahme aus, daß Lernen auf A. elementarer assoziativer Verknüpfungen zwischen Reizelementen und Reaktionen zurückführbar ist.

Allgemeine Psychologie f Psychologie, allochthone Aktivierung f Drang.
 Alpharhythmus, Alpha wellen, Berger-Wellen [nac j. dem Entdecker (1929)]: typische Wellenform im EEG Erwachsener (Abb.), periodische Schwankungen von etwa 10 Hz und der Spannung von 20 pV bis 30 pY im Hirnstrombild. Der A. ist Kennzeichen der *Ruheaktivität* des Gehirns im entspannten Wachzustand und Folge rhythmischer Entladungen zahlreicher Zellverbände im Großhirn. Der A. verschwindet, wenn der Mensch sich konzentriert, bei der j Orientierungsreaktion z. B. treten höherfrequente Entladungen von 14 bis 40 Hz auf, oder wenn er einschläft. Im Tiefschlaf herrschen Wellen von 1 bis 2 Hz und 200 bis 300 pV Spannung vor.
 Alpha-(ar-)Tier f Rangordnung.
 Alternativhypothese | Testverfahren, statistische.
 Altersforschung, psychologische: Fortsetzung der t Entwicklungspsychologie in das Erwachsenenalter als Beitrag zur Klärung der durch die *Gerontologie* untersuchten Wandlungen des menschlichen